

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 198.

Halle, Donnerstag den 25. August
Hierzu zwei Heilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: In der dänischen Frage ist die Eröffnung der künftigen Häfen und Handelsplätze Jütlands für alle Post- und Handelschiffe ein neues Mandat für das Zustandekommen des Friedens. Dagegen scheinen die Dinge in Kopenhagen selbst einer Krisis entgegenzugehen. Der Reichsrath wird, wie es heißt, Ende dieser Woche geschlossen werden, und der Minister Bluhme hat eine dahingehende Erklärung abgegeben, daß es zur Wiedereinführung des dänischen Staatsgrundgesetzes eines Beschlusses des Reichsraths bedürfe, der seine Rechte an den dänischen Reichstag abzutreten habe. Alles dies drängt natürlich auf eine Entscheidung; und wenn wir die dänische Fortschrittspartei, bei der ersten Situation ihres Vaterlandes, bereits in der Lage sehen, daraus eine politische Demonstration zu machen, daß „Dagbladet“ das Publikum auffordert, das königliche Theater nicht mehr zu besuchen; — so ist es kaum noch zweifelhaft, auf welche Seite hin sich die Waage neigen wird. Wenn man erst gezwungen ist, zu solchen Mitteln zu greifen, um Politik zu machen, so ist das ein trauriges Armuthszeugniß für die Mittel der Partei, und ein noch traurigeres für den Patriotismus derselben, da es jetzt vor allen Dingen in Dänemark darauf ankommen sollte, die inneren Verhältnisse des Staates zu kräftigen und zu regenerieren und sie den neuen Umständen anzupassen. Hieran aber scheint man am allerwenigsten gerade in dieser Partei zu denken, welche den Staat in seine gegenwärtige Lage gebracht hat.

Jetzt wird auch von Wien aus offiziös bestätigt, daß eine Einigung über die Art und Weise der provisorischen Regierung in den Herzogthümern zwischen der Oesterreichischen und Preussischen Regierung noch nicht stattgefunden hat. Der „H. B.-H.“ wird darüber geschrieben: „Wie wir heute (am 18.) von vollkommen glaubwürdiger Seite erfahren, haben die in letzter Zeit zwischen Wien und Gastein gepflogenen Verhandlungen über die Interimsregierung für Schleswig-Holstein zu keinem Ergebnisse geführt, indem das Wiener Cabinet die Befürwortung einer Vertretung des Bundes im Schoße der ventilirten künftigen Interimsregierung nicht aufgeben zu sollen geglaubt hat, während man im Preussischen Hoflager nach wie vor die diesem Oesterreichischen Standpunkte entgegengesetzte Stellung fest gehalten hat. So stehen die Dinge noch heute und werden es auch vorläufig bis zu der übermorgen erfolgenden Ankunft des Herrn v. Bismarck bleiben. Man ist beiderseitig so zu sagen stillschweigend übereingekommen, die betreffende Angelegenheit bis dahin in suspenso zu lassen, weil man von der bevorstehenden persönlichen Auseinandersetzung eine promptere und erfolgreichere Verständigung hofft.“ Daß diese Verständigung von dem Wiener Hofe möglichst erleichtert werden soll, geht aus der Fortsetzung der Correspondenz hervor, in welcher es heißt: „Diese Angelegenheit kann zu keiner Spaltung zwischen Oesterreich und Preußen führen, weil das Wiener Cabinet, wenn es auch bis zum letzten Augenblicke seinen Standpunkt mit der zähesten Konsequenz vertheidigt, schließlich dieser Angelegenheit wegen nicht das Preussische Bündniß fallen lassen und keineswegs das Signal zu einer moralischen Coalition gegen Preußen geben, so wie sich auch etwa noch an die Spitze dieser letztern stellen werde.“

Während man am 18. d. M. den Grafen Bille-Brahe schon in Lübeck gesehen haben wollte und aus Wien gleichfalls seine am 19. erfolgte Ankunft gemeldet wurde, so daß man bestimmend daraus rechnen zu können glaubte, daß am Anfang dieser Woche endlich die Friedensverhandlungen beginnen könnten, erfährt man heute aus Kopenhagen, daß der edle Graf, welcher die Instructionen des dänischen Cabinets nach Wien bringen soll, am 19. d. M. noch ganz ruhig in der Hauptstadt Dänemarks gewartet hat, bis sich das Ministerium zu einer endgültigen Feststellung dieser Instructionen entschließen würde und ganz sicher nicht vor dem 20. abreisen werde.

Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, haben sich die Senate von Hamburg und Lübeck an das preussische Inhibitorium gegen den Telegraphen-Vertrag nicht gefehert. Die „B.-H.“ bringt über den Gegenstand einen Artikel, in welchem es über das Sachverhältnis heißt:

Bekanntlich existirten seit mehreren Jahren drei fremde Telegraphenstationen — Preußen, Hannover und Dänemark angehöria — in Hamburg, wovon Legitere mit Beginn des Krieges ausfielen, Hannover auf Räumung, Preußen aber für einige Zeit zurückgelassen worden war. Dagegen nun jede der drei genannten Verwaltungen ihre ständige Hinneigung in Hamburg nach Hunderttausenden zu berechnen hatte, so war dennoch die kleine, aber auf so segensreichem Boden florirte Republik so unelastisch gewesen, sich bei Zulassung der fremden Institute durchaus auch nicht den kleinsten Antheil an so brillanter Hinneigung auszusprechen und das einzige dritte Repräsentant für so große Liberalität war in der Vergünstigung Hannovers zu finden, den Durchgang einer hamburgischen Abtheilung nach Guxhagen durch hannoversches Gebiet zu gestatten. Diese, Hannover nichts kostende Vergünstigung war indeß dahin verlaufen, daß Hannover ebenfalls eine Hamburg-Guxhagener Linie verfertigt sei, aus deren Regel die Beförderung aller, zwischen Guxhagen und nicht hamburgischen Stationen laufenden Depeschen angeht, auch, daß Hannover niemals über Guxhagen hinaus, also auch nicht fernwärts oder nach Bremen Telegraphen anlegen dürfe. Während also alle drei in Hamburg nur gebildeten ausländischen Telegraphen die reiche Correspondenz mit England ausbilden dürften, war es den hamburgischen Staaten absolut verwehrt, auch nur den geringsten Nutzen aus seiner glücklichen Situation zu ziehen, er mußte vielmehr schweigend zusehen, wie Monat auf Monat die schweren Geldsäcke mit Contanten von den verschiedenen Bireaus nach Berlin, Hannover und Kopenhagen entführt wurden, ohne auch nur irgend daran partizipiren zu dürfen. Was würden wohl die Regierungen jener Staaten dazu sagen, wenn die Sache umgekehrt läge? — Würden sie Hamburg unter so liberalen Bedingungen Stationen in ihren Hauptstädten bewilligen? Und ist es dem lukrativen Producenten Hamburg zu verargen, wenn es, durch die politischen Conjunctionen ermuntert und ermöglicht, sich nach Abtritt des dänischen Partizipanten wohl vorlag, sich ähnliche Befähigung aufzubürden, sondern vielmehr den theilweisen Erben dieses Staats Telegraphen dem-holsteinischen, nur ein kurzgemessenes Provisorium zugestand, dem dann die quest. Verträge folgten? — Nun kommt aber der Umstand in Betracht, daß Preußen, gleich nach Occupation der Herzogthümer und gleichzeitiger Fortsetzung der dänischen Telegraphenlinie, sich nicht nur einen Feldtelegraphen von Hamburg durch Holstein nach Schleswig abtreiben ließ, sondern auch die ältere Linie über Wismar nach Lübeck benutzte, um von da ab weiter nach dem Norden zu bauen, und so sich nicht nur ganz Schleswig, Jütland u. s. w. telegraphisch tributär zu machen, sondern auch auf die Linie Lönningens-Belegland-England seine schwere Hand zu legen.

Der Berliner Correspondent der „H. M.“ berichtet in dieser Angelegenheit, daß die Antwort der Senate von Hamburg und Lübeck auf die diesseitige Beanstandung der mit Holstein abgeschlossenen Telegraphenverträge in Berlin eingegangen ist. Derselbe ist, wenn auch der Fassung nach, nicht identisch, doch dem Sinne nach übereinstimmend. Die Beantwortung erklärt sich mit der preussischen Rechtsauffassung nicht einverstanden, glaubt deshalb die Publikation nicht verzögern zu sollen (von Seiten beider Senate ist die Veröffentlichung der Verträge am 20. erfolgt) und behält sich vor, an kompetenter Stelle die diesfälligen Gründe wenn nöthig auszuführen.

Dem „A. M.“ wird aus Flensburg geschrieben: Unsere Schilderhäuser, die erst vor Kurzem mit den Landesfarben, also blau-weiß-roth, angestrichen worden waren, haben jetzt plötzlich ein anderes Ansehen erhalten. Sie tragen jetzt zur Hälfte die preussischen und zur Hälfte die österreichischen Farben.

Die Frankfurter Geschäftsleitung des 36er Ausschusses hat die schleswig-holsteinische Verfassung vom 15. Septbr. 1848 extra abdrucken und vielfach verbreiten lassen.

Aus dem Schleswigschen, d. 19. August. Die von der „Hamb. Börsen-Halle“ gebrachte Nachricht, daß der dänische Bevollmächtigte den Befehl habe, auf Auszahlung der vollen Sagen an die abgesetzten Beamten zu bestehen, und daß Hr. v. Bismarck sich damit einverstanden erklärt habe, falls die Pension im Lande verzehrt werde, hat hier und gewiß im ganzen Lande, man möchte wohl sagen, Bremen und Entsehen hervorgebracht. Also Leisner, Aug. Jürgensen, Hammerich der jüngere und ältere, Hjort Lorenzen, und wie die übrigen Duldgeister heißen, sollen wieder unter uns leben dürfen, und nach wie vor von unserm Gelde sich nähren, das sie schon so viele Jahre mit Unrecht in großen Summen gezogen haben?! Diese mit dem

größten Recht verachteten und verhassten Menschen sollen hier im Lande wieder gebildet werden, und namentlich in den nördlichsten Distrikten ihr unheilvolles Wesen treiben? wie verderblich würde ihr Verkehr sein mit denjenigen unserer Landleute, die noch nicht recht sicher sind in ihrem Vertrauen, daß die Dänenherrschaft aufgehört habe. Wahrscheinlich, es hieße uns denn doch zu viel zumuthen, wenn wir diesen Blutsaugern, die nie und nimmer, zu keiner Zeit auch nur das geringste Recht auf Anstellung in Schleswig-Holstein hatten, jetzt auch noch eine genügende Pension geben und sie im Lande dulden sollten.

Berlin, d. 23. August. Wie man erfährt, wird Sr. Maj. der König, welcher heute Wien verläßt, auf der Reise nach Baden-Baden mit Ihrer Maj. der Königin-Wittve zusammenzutreffen, welche sich gestern Morgens nach Ischl begeben hat.

Die ministerielle „Nord. Ag. Stg.“ schreibt: „Die europäische Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem Besuch, welchen Sr. Majestät der König von Preußen in Wien abstattet. Nachdem wir schon früher erklärt, daß der Zusammenkunft der beiden Souveraine von Deutschlands Großstaaten kein politischer Zweck zu Grunde liege, können wir uns schließlich enthalten, einzeln allen diesen Combinationen entgegenzutreten, welche von verschiedenen Seiten an die obige Thatsache geknüpft werden. Es war ein sehr begriffliches Gefühl, welches den Kaiser von Oesterreich nach Karlsbad führte, um die Hand des Königs zu drücken, nachdem die Truppen der beiden Monarchen seit fünfzig Jahren zum ersten Male wieder in Waffenbrüderschaft vor dem Feinde gestanden und so glorreiche Erfolge errungen; — und es ist ebenso natürlich, daß Preußens Souverain das Verlangen fühlte, den Besuch in der Hofburg zu Wien zu erwidern.“

Das Militär-Wochenblatt enthält eine Cabinetsordre, wonach der Feldwebel Plage vom 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 60 in Anerkennung seiner wiederholten Auszeichnung vor dem Feinde zum Secondlieutenant befördert worden ist: der sechste Fall dieser Art, während und aus Anlaß des letzten Feldzuges. Außerdem enthält das Blatt eine Nachweisung der in der Armee im II. Quartal c. verstorbenen Offiziere, worunter sich allein 26 befinden, welche im Kampfe in Schleswig geblieben sind.

Wir theilen bereits mit, daß die Entlassung der auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Reserve-Mannschaften angeordnet ist, daß jedoch die Truppentheile aus den Ersatztruppen teilweise wieder completirt werden sollen. Wie die „Kreuzzeitung“ jetzt noch erzählt, sollen die Bataillone der Infanterie wieder auf 602 Köpfe gebracht werden. Außerdem verlautet, daß der Wiederverkauf der Artilleriepferde angeordnet ist, welche zur Augmentirung einer Anzahl von Batterien vor einigen Monaten angekauft worden sind.

In der gestrigen Sitzung des Polenprozesses begannen die Verhandlungen der Specialanlagen. Die erste ist die gegen Wladislaus v. Kossinski. Derselbe ist 50 Jahre alt. Im Jahre 1847 befand er sich unter Anklage und wurde als Urheber der Landesverräterei I. Klasse rechtskräftig für schuldig erkannt, zum Verluste des Adels, der Koharde, Konfiskation seines Vermögens, Kassation als Offizier und Entziehung durch das Weil verurtheilt, demnächst aber amnestirt. Der Angeklagte erklärte, ihm sei nur aus den Zeitungen bekannt, daß in Warschau eine National-Regierung existirt habe, welche durch den Zufall entstanden zu sein scheint, daß die Revolution ausgebrochen sei. Von einer Verbindung der Nationalregierung mit einem Comité in Posen will er nichts wissen; es hatten sich nur Leute in Posen zur Unterstützung des Aufstandes in Polen vereinigt. Zu diesen habe er nicht gehört, da die Staatsanwaltschaft unmittelbar an das früher gegen ihn ergangene Todesurtheil die gegenwärtige Anklage geknüpft habe und aus seinem damaligen Verhalten seine jetzige Schuld erweisen wolle. Er führe daher zur Charakteristik seiner Person an, daß er Gegner einer Revolution sei und überall auf legalem Boden stehe. Er habe sich in verschiedenen Broschüren gegen Mikroslawski und die Emigration ausgesprochen. Wenn von einer rothen und weißen Partei die Rede sein könne, so steht er auf dem Standpunkte der Weissen, welche das Prinzip gehabt, sich thätlich nicht einzumischen. Als aber der Aufstand in Polen ausgebrochen gewesen, da habe er geglaubt helfen zu müssen, da diejenigen, welche seine Hilfe beanspruchten, seine Brüder waren. Diese Hilfe hat sich aber nach der Auslassung der Angeklagten nur auf die Unterstützung des Aufstandes im Königreich Polen beschränkt, und zu diesem Zwecke haben sich auch Männer um den Grafen Dzialynski geschaart, welche man als ein Comité bezeichnet habe, zu dem er übrigens nicht gehört habe. Der Beweis der Anklage für diese Behauptung beruhe auf den Buchstaben „kos“, welche sich in der Dzialynski'schen Brieftasche finden. In der Voruntersuchung habe er nichts geantwortet, weil es ihm unverständlich gewesen sei, welches Verbrechen man ihm beschuldige. Er habe sich nur an der Grenze aufgehalten, um alle Nachrichten über die Stellung der russischen und preussischen Truppen zu sammeln, damit der Uebergang der Zugführer nach Polen möglich gemacht werden könne. Angeworbene will er nicht gesehen haben, nur Freiwillige. Der Oberst Nos habe acht Tage bei ihm gewohnt, weil er eine Sammlung ausgezeichneter Karten vom Königreich Polen besitze. Daß er eine Kolonne Zugführer geführt habe, wie die Anklage behauptet, bestreitet der Angeklagte. Ebenso bestreitet er, irgend ein Amt oder eine Pflicht übernommen zu haben, seine Thätigkeit sei eine rein freiwillige gewesen. Das Verhör des Angeklagten wird in der Sitzung am Dienstag fortgesetzt werden.

Aus Prenzlau, d. 21. August, schreibt man der „Berl. Ref.“: Ueber den Gesundheitszustand des Derbürgermeisters Grabow hat die feudale „Korrespondenz“ unrichtige Nachrichten gebracht, die insofern auffällige genannt werden können, da es dem nicht unbekanntem Be-

richterflatter leicht gemein wäre, Zutreffendes zu melden. Hr. Grabow leidet an einer Leberkrankheit, und hat auf Anrathen seines Arztes, des Dr. Ewenhandt sen., den Rißinger Brunnen getrunken, und zwar bei Verwandten in der Provinz Preußen. Die Kur ist Hrn. Grabow nicht bekommen, vielleicht hat das Klima des rauheren Preußen ungünstig dabei eingewirkt, der Patient kam sehr leidend, namentlich an der Gelbsucht leidend, nach Prenzlau zurück, und ist es demselben bisher nicht möglich gewesen, wieder in sein Amt als Vorsitzender des hiesigen Magistrats einzutreten. Beorgnisserregend ist der Zustand des Hrn. Grabow nicht; ob aber derselbe seiner Zeit im Abgeordnetenhause erscheinen wird, dürfte insofern zweifelhaft sein, als dem Vernehmen nach der Arzt des Hrn. Grabow davon entschieden abgerathen haben soll.

Auf dem sechsten Vereinstage deutscher Genossenschaften zu Mainz am 15., 16. und 17. Aug. waren 90 Genossenschaften durch Repräsentanten vertreten, darunter aus der Provinz Sachsen: Ackerleben, Vorkaufverein; Salze, Creditverein (Bucerius); Eisleben, Discontogesellschaft (Sörgel); Erfurt, Vorkaufbank; Gardelegen, Vorkaufverein (Parfius); Halle a/S., Vorkauf- und Sparverein (Demuth, Lindner); Merseburg, Vorkaufverein (Wichter); Sangerhausen, Vorkaufverein (Steinacker); Schaffstedt, Vorkaufverein (Häster); Thüringer Verband (Müller); Unterverband für die Südhalbinsel der Provinz Sachsen (Walzer aus Freyburg). — Aus dem Rechte der „Rein. Ztg.“ heben wir noch Folgendes hervor: Der Berliner „Verein selbstständiger Stuhlarbeiter“, eine Produktivgenossenschaft von Schankwebern, hatte heute Proben seiner Fabrikation ausgestellt, darunter „Pariser Bonghaws“, welche sowohl durch vollendete Arbeit als durch Wohlfeilheit das größte Aufsehen erregten. Wir trafen zufällig mit französischen Fabrikanten im römischen Museum, wo die Weberreien ausliegen, zusammen; dieselben wollten schlechterdings nicht glauben, daß solche Sachen von einigen unbemittelten Webern geschaffen seien, die Jahre lang gespart, bis sie 700 Thlr. eigenes Capital zusammengebracht und hiermit und noch mit einem Credit von 500 Thlrn. begonnen und jetzt bereits auf zwei Messen bedeutende Aufträge erhalten hätten. — Dem „Frankf. Journ.“ wird noch über einen Ausflug nach Wiesbaden wie folgt berichtet:

Der Ausflug nach Wiesbaden, der am Montage stattfand, und das Bankett im „Sotel Paris“ zu Gabel waren es, die den stillen Gedanken, wenn auch nur momentan, sehr lebhaft entseelten. Bei dem Auszuge nach Wiesbaden begannen bald die Loathe sich in reicher Fülle zu entladen, in welchen das paradiesische Land gefeiert wurde, das sich gütlich vor der Versammlung ausbreitet. Das gab dann dem Präsidenten der nachlässigen zweiten Kammer, Nicht aus Weibburg, Veranlassung — an den Mängel der Versammlungen des Reichstages hat derselbe nicht theilgenommen — an den schändlichen Scherke an gewisse Kontakte zu erinnern. Die Rede machte einen tiefen Eindruck; die Forderung des Redners, auch des Kampfes und der Kämpfer, die hier schwer nach Freiheit ringen, anerkennen zu geben, kündete in allen Herzen. Von Kanak's Rede, der die Solidarität, die in wirtschaftlicher Beziehung ausgeübt werde, ausgedehnt wissen wollte auch auf die politischen Bestrebungen der einzelnen deutschen Stämme, und die besaglichen Momente verdrückte, die selbst dann im Kampfe liegen, wenn er ein schwerer ist, gilt dasselbe. Darauf sprach Schülze-Delitzsch. Ein in der Form, zum Theil wenigstens, etwas vergrößerter Loath, der in wohlgeleiteter Weise den preussischen Waffenthaten galt, gab Veranlassung zu einer glänzenden Rede, in der die Schule die Union bekämpfte, als denke man im preussischen Volk ernstlich an Amnestirungen, oder als überbebe man sich in Folge der Siege. Jeder andere deutsche Stamm hätte so gern gekämpft wie wir; jeder andere gewiß eben so tapfer, eben so siegreich gefochten, wie es die Untrigen gethan. Es ist nur der Zufall, daß gerade wir es sind, denen das schöne Loos des Kampfes auf den Schlachtfeldern zu Theil geworden. Verzeiht es darum, wenn sich mitunter Einer von uns in Folge des Sieges vergessen mag; verzeiht es ihm um der unendlichen Opfer willen, die uns der Sieg an Blut und an Gütern kostet. Das preussische Volk selbst ist — trotz verdrückter Waffenthaten — vollständig nüchtern. Wo läge denn der Segel der Reaction? Was sie in Schleswig-Holstein gewollt hat, das hat sie nicht gefonnt. Nur das Programm ist ausgeführt worden, das wir aufgestellt, wir, die wir der Ueberzeugung leben, daß jedes Haar, welches gut ist an Preußen, nur gut ist, weil es deutsch ist, und daß die tiefste Erniedrigung Preußens überall da unvermeidlich ist, wo Preußen selbstständig aufhört, für eine deutsche Politik zu kämpfen u. s. w.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 19. Aug. Eine Deputation aus Kolbing überreichte dem Könige am Montage eine Adresse, in welcher mit Bezug auf die Friedenspräliminarien die Befürchtung ausgesprochen wird, daß die Stadt Kolbing in Folge einer Zollgrenze zwischen Jütland und Schleswig verarmen werde, namentlich wenn die Kolbingaue die Grenzscheide bilden werde. Es wird daher die Hoffnung ausgesprochen, daß bei der in den Friedenspräliminarien vorgesehenen Grenzberichtigung eine Linie südlich von Kolbing, etwa in der Richtung von Ripen nach der Heilsbucht am kleinen Belt (gerade östlich von Christiansfeld) gewählt werde, damit der Stadt das natürliche Marktgebiet erhalten bleibe. Zugleich wird in der Adresse darauf aufmerksam gemacht, daß von der südlichen Küste der Kolbingfjörde, dem sogenannten Stenbury-Strand, Föhnen am leichtesten zu erreichen sei, und es daher von der größten Wichtigkeit sein müsse, daß dieser Punkt nicht einer fremden Macht überlassen werde.

Schweiz.

Zürich, d. 18. August. Den einseitigen Abschluß des Polytechnikums freit bildet der in Zürich gedruckte „Bericht der ausgetretenen Polytechniker“ u. Dieser Bericht junger Leute sieht durch Geradheit, Ruhe und objektive Darstellung sehr vorthellhaft ab von dem officiellen Bericht des eidgenössischen Schulraths an das Departement des Innern. — Neun Professoren des Polytechnikums hatten eine Eingabe gemacht, welche der Schulrath sich weigerte, dem Bundesrath zu übermitteln. Letzterer, dem sie dann direkt zugestellt wurde, hat beschlossen, was folgt: „Es sei dem schweizerischen Schulrath diese Eingabe der Professoren mit der Einladung zu überweisen, denselben zu vassen der Zeit Gelegenheit zu geben, sich ihrem Wunsche gemäß einlässig über die dem eingetretenen Konflikte nach ihrer Ansicht zu Grunde liegenden Ursachen auszusprechen.“

loco unverändert, Termine etwas flauer. Haas, Septbr. 79, April 83. Rübel, Herbst 44 1/2 Br., Früh 45 1/2. London, d. 22. Aug. Der Vorrath von englischem Mehl war Mittags zu Preisen vom vergangenen Freitag verkauft. Fremder Mehl sehr rubig. Hafer 1/2 Schill. theurer, sonst unverändert.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 23. August Abends am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.
am 24. August Morgens am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.
Wasserstand der Saale bei Weißenfels
am Unterpegel:
am 22. August Abends 1 Fuß — Zoll.
am 23. August Morgens — Fuß 11 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 23. August Vormitt. am neuen Pegel 3 Fuß 2 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 23. August Mittags: 2 Ellen 1 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.
Die Schleuse zu Magdeburg passirten:
Aufwärts: Am 23. August. F. Wiese, Bretter, von Spandau n. Budau. — Chr. Demmer, Nutholz, v. Spandau n. Trebel. — Fr. Andreae, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — Derfelbe, Salzsäure, v. Stettin n. Westerbüßen. — W. Schulz, Eisen, v. Magdeburg n. Dessau.
Niederwärts: Am 23. August. Baldamus, Schrup, v. Aken n. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Mühlenerverkauf.

Eine Wassermühle mit 18 Fuß Gefälle, Gebäude gut, 5 Morg. Acker, 1 Morg. Wiesen, Garten nebst Bachhaus, bei Magdeburg gelegen. Preis 4500 R. mit 2000 R. Anzahlung.
Eine Wassermühle bei einem großen Dorfe unweit Magdeburg, Gebäude neu, 4 Morg. Gärten, Teich und Wiesen, auch zu einer Tabak- oder sonstigen Anlagen passend, soll für 3400 R. mit 1000 R. Anzahlung verkauft werden durch

J. Möwes, Agent in Barleben.

In der Landstadt Thüringens, Buttstedt, jährlich mit fünf Hofmärkten, dem Sitze zweier Behörden und wohlhabender Umgegend, ist ein Metall-, Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Geschäft, mit Wohnhaus, oder allein, nach erfolgtem Tode des Inhabers sofort aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Darauf Reflectirende wollen sich an Frau Friederike Frohwein geb. Klein in Buttstedt wenden.

Ein Landgut in der Nähe von Greiz, mit ca. 250 Acker Arealgehalt, Gebäude im besten neuen Bauzustande, steht mit oder ohne Inventarium sofort zu verkaufen.
Forderung 30,000 R., wovon 10—12,000 R. auf dem Gute stehen bleiben können.

Nähere Auskunft ertheilt **J. G. Schmidt** in Hohenölsen bei Greiz.

Ein kleines Material-Geschäft, am liebsten auf dem Lande, wird zu pachten gesucht. Zu erfragen bei **Ed. Stückerath** in der Exp. d. Btg.

Für ein hiesiges En gros- und Detail-Geschäft wird ein gut empfohlener **Commiss** gesucht und wollen sich Betreffende schriftlich an die Herren **Kurze & Haffe** wenden.

Eine anständige, erfahrene Wirthschafterin, womöglich in jüngeren Jahren, die sich auch der Beaufsichtigung einiger Kinder mit Liebe unterzieht, wird zur Unterstützung der Hausfrau für einen größeren bürgerlichen Haushalt möglichst bald gesucht. Selbstgeschriebene Anerbietungen mit näherer Angabe der früheren Verhältnisse franco entgegen.

Carl Metz, Kaufmann in Erfurt.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande, von 14 bis 16 Jahren, wird bei 2 einzelne Leute zu mieten gesucht. Ober-Glauchau Nr. 14.

Mehrere Schüler der Real- oder Gewerbeschule finden bei einer ruhigen Familie gute Pension; sorgfältige Aufsicht und Pflege wird zugesichert. Zu erfragen bei **L. Ehrenberg** in der Königsstraße.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Destillations-Geschäft, verbunden mit Colonialwaaren und Holzhandel suche zum baldigen Antritt einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.

Erfurt, den 22. August 1864.

C. R. Günther, vormals August Trenk.

Dünger-Control-Lager von J. G. Mann & Söhne.
Peru-Guano, staubtrocken, à 4 1/2 R.; f. f. Knochenmehl à 3 R.; Superphosphat aus Sombbrero à 3 R.; do. aus Knochenkohle à 2 R.; per Bo. G.

Ein erfahrener Oekonomie-Inspector wird zur selbstständigen Bewirthschaftung eines schlesischen Ritterguts gesucht; derselbe kann verheirathet sein. Ferner wird ein **Verwalter** und **Rechnungsführer** für die **Fabriken eines Rittguts** (Dampf- und Ziegelei) verlangt. — Beide Posten sind vortheilhafte und dauernde. — Nachweis: **A. Goetsch & Co.** in Berlin, Zimmerstr. 48 a.

Zur Wäsche empfiehlt:

Eau de Gavelle, Bleich- und Fleckenwasser!
Ein vorzügliches Mittel, um gehörig gewaschener und gespülter Wäsche einen vollkommen blendend weißen Grund zu geben. Ferner dient es, um alle Obst- und Weinflecke zu vertilgen. In Flaschen und ausgewogen.
Feinstes Ultramarinblau (Prinzessblau)!
zum Blauen der Wäsche, in 1/4, 1/2 und 1/8-Packeten.
Gallseife!

Anwendbar zur kalten Wäsche für farbige Stoffe jeden Gewebes. Diese Seife hat die Eigenschaft, das Ausgehen der Farbe zu verhindern, matt gewordene wieder herzustellen und alle Ibeer- und Fettflecke mit wegzunehmen; bei
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Müllers Bellevue.

Freitag den 26. August

Grosses Doppel-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Herrn Musikdirector **Riede** aus Leipzig und dem **Halleschen Stadt-Orchester.**

Sämmtliche Piecen werden von beiden Musikchören vorgetragen.

Anfang 7 Uhr.

Entrée à 5 R.

C. John, Stadtmusikdirector.

Stadttheater in Halle.

Donnerstag den 25. August 1864 **letztes Gastspiel** der berühmten Künstlerin **Fräulein Ottilie Genée: Erste Gastrolle des Fräulein Aurora Weichendust, oder: Theatralische Studien**, Scherz in 1 Act von **C. A. Görner**. Hierauf: **Braut oder Schwester, oder: Verwirrung über Verwirrung**, Lustspiel in 1 Act v. **L. Angely**. **Abdamm: Jettchen am Fenster, oder: Man soll von seinem Nächsten nur das Beste reden**, Soloführer in 1 Act von **R. Genée**. Zum Schluss: **Lisette Silf!** oder: **Ich gehe meinen eigenen Weg**, Pöffe in 1 Act von **Hegewald**. Im 1. Stück: „Aurora Weichendust“, im 2. Stück: „Gretchen Lieblich“, im 3. Stück: „Jettchen Schweigsam“, im 4. Stück: „Kammermädchen Lisette“, Fräulein **Ottilie Genée** als Gast.

Billets zu dieser Vorstellung sind im Voraus bei **Herren Stoy** (Leipzigerstraße), **W. Schmidt & Co.** und **Sockel** (große Ulrichsstraße) zu haben.

Es findet nur noch diese eine Gastvorstellung des Fräulein **Genée** statt.
Die Direction.

Gebrauchte Tischler-Schraubzwingen werden in jedem Quantum angekauft gr. Ulrichsstraße Nr. 47, 1 Trepp.

Ein birk. Comptoirpult mit Scripturenschrank, auffahbar, versehen mit Glashüllen, in sehr gutem Zustande, ist wegen Mangel an Platz preiswerth zu verkaufen. Näheres bei Herrn Tischlermeister **Vincenz**, Blücherstraße in Halle a/S.

Ein unverh. Gärtner wird sofort bei anst. Lohn gesucht durch Frau **Winneweiß**, Geißstr. 59.

Zwei gut dressirte Jagdhunde, schwarze Hündin im 1. Felde und brauner Hund im 2. Felde, sind zu verkaufen. **Rösigchen** bei Landsberg, d. 23. Aug. 1864.
Fr. Troitsch.

Neun Stück

fünfjährige hannoversche Pferde, die bereits angepannt sind, stehen auf dem Rittergute **Wenkendorf** bei Halle a/S. zum Verkauf. Käufer wollen sich an den Thierarzt Herrn **Hornigmann** daselbst wenden.

Elegante Lederschürzchen

für Knaben und Mädchen empfiehlt in größter Auswahl die Handschuhfabrik von **P. Bergfeld**, gr. Ulrichsstr. 47.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Farben,

trockene wie in **Del** gerieben, in allen Gattungen, sowie **Lacke** und **Firnisse** offeriren zu soliden Preisen

Helmhold & Co.

Leim alle Sorten bei

Helmhold & Co.

Eine gegenwärtig noch active, in der Molerei erfahrene Wirthschafts-Mamsell sucht zum 1. Oct. c. auf einem nicht zu großen Gute als solche unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Franco-Offerten unter B. A. befordert **Ed. Stückerath** in der Exp. d. Btg.

Freybush Garten.

Donnerstag den 25. August

Militair-Concert.

Anfang 7 Uhr.

F. Fiedler.

See-Bad Oberöbblingen.

Sonntag d. 28. August **Concert**, verbunden mit **humoristischen Gesangsvorträgen**; nach dem **Concert Ball**. Da ich jedem Gast einen heitern Abend verspreche, bitte ich um recht zahlreichen Besuch. **Ergebenst Carl Müller.**

Maßnik.

Nächsten Sonnabend d. 27. Schlachteschmaus, Sonntag den 28. Aug. eine Uhr auskegeln und Tanzmusik.
C. Henz, Gastwirth.

Osmünde.

Zum **Sternschießen** Sonntag den 28. August ladet ergebnist ein **W. Kraemer.**

Freie religiöse Gemeinde zu Jörbig.

Sonnabend den 27. August Abends 8 Uhr **Versammlung** im Saale des Schützenhauses. Vortrag von **Dr. Schrader** aus Holzhausen.
Der Vorstand.

Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag den 28. August Vormittags 9 1/2 Uhr im Saale des **Engl. Hofes** Vortrag von **Dr. Schrader** aus Holzhausen.

Familien-Nachrichten.

Verählungs-Anzeige.

Friedrich Schultze, Bertha Schultze geb. Schmidt.
Halle, den 23. August 1864.

zogthum entzogen haben, ein Generalpardon ausgesprochen. Der weinigen politischen Flüchtlinge aus den Jahren 1848 und 1849 scheint man nicht gedacht zu haben. Sodann folgt eine große Reihe von Verdensverleihungen und die Liste der beförderten Staatsdiener. Aus diesen Gnadenpenden ergibt sich durchaus nicht, daß man in Kaschau bald auf eine Systemänderung zu hoffen habe; die Listen weisen fast nur solche auf, die sich als eifrige Unterstützer des herrschenden Systems hervorgethan haben. Das gilt namentlich von Beförderungen.

Baiern. Die bairischen Bischöfe, die nach dem Tode des Königs Max sich schleunigst in Bamberg zusammenkamen, um den Feldzugsplan, wie sie die Herrschaft wider an sich reißen könnten, zu beraten, haben als gutes Mittel dazu eine neuntägige Andacht für das Land anberaunt. Diese Andacht soll vom 3. bis 11. September stattfinden.

Frankreich.

Paris, d. 22. August. Die Hoffeste sind vorüber, der König Franz von Spanien ist abgereist. Bevölkerung und Presse nahmen von ihm so gut wie keine Notiz; nur der „Constitutionnel“ that ein Uebrißes mit einem frohigen Lobliebe. Aber die Kaiserin hat das Vergnügen gehabt, zu Ehren eines Bourbonen 1600 Kilogr. Brennstoff zu bengalischem Feuer verbraucht und 9000 orangefarbene Krystallkugeln nebst 60,000 Stück farbigen Gläsern im Park angesteckt zu haben, abgesehen von den Feuerwerke und den im Schlosse zur Ausstattung und Bewirthung aufgewandten Kosten. König Franz hat kurz vor seiner Abreise erst den Besuch bei der Mutter Isabella's II. in deren Palaste in den egyptischen Feldern abgestattet. Die Unterredung ist gewiß ein Muster spanischer Verwandtenliebe gewesen. Von Marie Christines Heimkehr nach Madrid ist vorläufig keine Rede mehr. Die Kaiserin soll jetzt wieder Liebhaft an die Pilgerfahrt nach Jerusalem denken, die noch in diesem Herbst stattfinden soll; doch ist die Ausführung noch zweifelhaft. Der Kaiser wird noch mehr zu thun haben, als Pilgerfahrten zu unternehmen, wenn auch die Ausfahrten auf Ruhe in Europa in diesem Augenblicke gut sind. — Seit dem 16. August hört man den samofen Ruf *Bé Lambert* nur noch selten. Er verstummte plötzlich, und man könnte beinahe glauben, daß die Pariser bei dem großen Unglücke, das Limoges getroffen, es nicht für statthaft hielten, sich weiter zu amüsiren. Es kann aber auch sein, daß die Maßregeln, die man gegen denselben nahm, die guten Pariser, die sich bekanntlich jetzt nicht mehr viel herausnehmen, eingeschüchtert haben.

Rußland und Polen.

Dorpat, im August. Unsere Universität befindet sich seit Herbst v. J. in großer Bewegung. Der Minister der Volksaufklärung hat den früheren Professor in Jena, Dr. Schleiden, hierher berufen, um Anthropologie und Pflanzenphysiologie vorzutragen. Dies wird ihm von einer gewissen Partei als ein Verbrechen angerechnet, denn die freisinnigen Lehren Schleiden's haben unter den lutherischen Orthodoxen einen ungeheuren Sturm hervorgebracht. Die Diener des Herrn der Liebe verschmähen keine Gelegenheit, Schleiden in den Roth zu ziehen. Der eine Pastor donnert, der andere winkelt auf der Kanzel, und alle sagen den baldigen Untergang der Welt voraus, denn Schleiden ist der Antichrist. Eine im Sold der Dunkelheit stehende Zeitung bringt bisfische Rezensionen über Schleiden's neueste Schriften, und entbietet sich nicht, selbsterfundene Gerüchte als Handhabe zu persönlichen Belästigungen und Verdächtigungen zu benutzen, ja sogar eine ephemerische Zeitung für die Bauern malt ihren Lesern vor, daß der Antichrist in Dorpat eingetroffen sei, um den Sitten die Religion ihrer Väter zu nehmen. Die Folgen dieser widerlichen Umtriebe sind aber glücklicherweise sehr erträglich für den angefeindeten Kämpfer des wissenschaftlichen Fortschritts, denn Schleiden's Vorträge über allgemeine Anthropologie wurden im vorigen Semester von wenigstens 600 Zuhörern besucht, und in diesem Semester forderte ein gemischtes Auditorium von 300 bis 400 Personen Hrn. Schleiden auf, gegen ein sehr ansehnliches Honorar ihnen populäre Vorträge über die Fortschritte der Naturwissenschaft zu halten. Der gallische Recensent dieser Vorträge hat sich wegen seiner gefälligen Ausfälle auf Schleiden den Namen „Hänge-Gendarm“ verdient. Der beste Beweis, wie günstig die Regierung die Thätigkeit Schleiden's beurtheilt, ist es, daß Kaiser Alexander den Professor sogleich zum Staatsrath ernannt hat — ein Sprung im Klassenrang, der nur sehr selten vorkommt.

Asien.

Dem französischen „Abend-Moniteur“ schreibt man aus Bombay, in Afghanistan habe am 2. Juni zwischen dem Emir von Kabul und dessen aufstrebendem Bruder Asul Khan eine große Schlacht stattgefunden: 32,000 Mann mit 45 Kanonen auf der einen und 30,000 Mann mit 30 Kanonen auf der anderen Seite. Asul Khan wurde total geschlagen; 2000 Mann wurden ihm getödtet und 4000 gefangen genommen; fast seine ganze Artillerie und Bagage ging verloren; er selbst floh gen Balch, um dort die Trümmer seines Heeres wieder zu sammeln. Der andere Bruder des Emirs, Anstin Khan, der bei Kurum vollständig geschlagen worden war, befand sich jetzt in Rawul Pindi, wo er den Schah der Engländer anrufen wollte.

Amerika.

Die Nachrichten aus Mexico, welche der Lampico am 19. Aug. nach St. Nazaire überbracht hat, lauten im Ganzen nicht ungunstig, obwohl sich die Unterwerfung Uraga's nicht bestätigt und in Dajaca die Banden noch vollständig die Oberhand haben; die Quaxisten jedoch immer noch starke Hoffnungen und behaupten, Ortega habe in den nördlichen Staaten wieder 15,000 Mann beisammen, abgesehen von den Guerillasbanden und den Apaches, deren Häuptlinge in Monterey gewesen und Suarez ihre Mitwirkung zugesagt hätten. Fluchwürdig

und schändlich aber wäre es, wenn Suarez sich mit diesen Bluthunden verbände, um sein Vaterland mit Mord und Feuer verheeren zu lassen! Wir wollen hoffen, der Bund der Republikaner mit den Apaches sei nur eine Drohung, obwohl schon der Gedanke daran einen mexicanischen Staatsmann mit ewiger Schmach brandmarken würde. In der Hauptstadt Mexico ist Alles ruhig; überall entziehen neue Geschäfte, der Luxus steigt, und Modehandlungen, Säneider, Schuster, Haarkünstler u. s. w. rücken aus Frankreich in Scharen ein; auch das „Englisch spoken“ erscheint wieder an vielen Fensterscheiben. Außer der Amnestie hat der Kaiser noch keine bedeutende Maßregel angeordnet, doch wird viel Neues und hoffentlich auch manches Gute für den Monat September erwartet. Die schwarze Partei steht auf der Lauer und fängt an zu fürchten, daß ihre Pläne, das Zeit von der Suppe zu schöpfen, nicht ganz in Erfüllung gehen und der Kaiser Mar nicht der Schattenprinz sein möchte, wofür er gehalten wurde. Auch ist diese Partei nicht sehr davon erbaut, daß der Kaiser nur am Sonntag Morgen die Messe besucht und an Werktagen den Staatsgeschäften seine ganze Zeit widmet. Auch der „Moniteur“ lobt die Klugheit und Festigkeit, die der Kaiser zeige. Am 7. Juni ernannte der Kaiser Fernando Ramirez zum Minister des Auswärtigen. Am 8. schenkte er den Armen der Hauptstadt für Beschaffung des Nöthigsten 27,000 Fr. und traf Anordnungen, daß die Märkte gut versorgt würden. Zwei Ausschüsse wurden ernannt, um Vorschläge zu der Reorganisation der Armee und der Finanzen zu machen.

Ver mis ch tes.

— Heidelberg, d. 21. Aug. In unserer Nachbarschaft Mannheim wurde gestern das von König Ludwig von Baiern gestiftete Pfiland-Denkmal feierlich enthüllt. Anwesend waren Namens des Säckers der k. k. Generalmajor und Hofmarschall v. Brode, welcher nach einer gehaltenen Ansprache das Denkmal der Stadt Mannheim übergab. Einige weitere Vorträge, musikalische und Gesangsproductionen, und die Aufführung des Pfiland'schen Stückes „Der Spieler“ bildeten den übrigen Theil des Festes. Die beiden Standbilder Schiller's und Pfiland's auf dem Theaterplatze wurden zur Nachtzeit glänzend und geschmackvoll erleuchtet.

— Ein Wunder. Wie ein Lauffeuer hatte sich am 20. Morgens das Gerücht in der Stadt Posen verbreitet, daß an einem Hause auf dem alten Markte durch ein Wunder ein Christusbild sichtbar geworden sei. Das Wahre an der Geschichte ist, daß an der Wand des Hauses sich durch das in letzter Zeit in großer Menge herabgeströmte Regenwasser ein feuchter Fleck gebildet hat, welcher ungefähr die Länge und Breite eines recht ausgewachsenen Menschen hat. Dieser Fleck, welcher in der That nichts weniger als einem Heiligenbilde ähnlich sieht, soll nun die durch ein Wunder bewirkte Erscheinung Christi oder doch wenigstens seines Bildes sein, und Tausende von Menschen strömen hin, um dieses Wunder anzusehen. Unter dieser Figur steht ein Bauernjunge, welcher mit einem Stocke Sand von der Mauer löst und ihn an diejenigen, welche nach ihm Begier empfinden, vertheilt. Das Geschäft scheint gut zu gehen, denn es hat sich schon ein recht bedeutendes Loch in die Mauer gebildet. Welche wunderthätige Eigenschaften dieser Sand besitzt, werden wohl nur diejenigen wissen, welche ihn so sorgsam in ihren Tüchern und Taschen bewahren. Man muß es wirklich sehen, um es glauben zu können.

— Bei dem Görlich-Kohlruier Personenzuge, welcher in der Nacht vom 19. zum 20. Aug. um 12 Uhr Görlich zum Anschluß an den Berliner Schnellzug verließ, ist unterwegs der Postwagen in Brand gerathen. Der Zug hatte so eben Wenig passiert, als die beiden im Bureau des Postmagens beschäftigten Postexpedienten S. und K. plötzlich einen heftigen Knall hörten und dicke Rauchwolken aus dem anstehenden Paketraum aufsteigen sahen. Zu gleicher Zeit stürzte der Conducateur, der sich dort bei den ihm anvertrauten Poststücken aufhalten hatte, herein und meldete, daß es brenne. Schnell entschlossen, wollte sich K. zum Wagen hinausschwingen, um die zur Nothweise führende Leine anzuziehen, wurde aber von dem Conducateur davon abgehalten, da dieser nicht anders glaubte, als K. wolle sich aus dem Wagen stürzen, um jeder Gefahr zu entgehen. Als sich das Mißverhältniß aufgeklärt hatte, waren ihm beide Beamte beifällig, zumal ihr Rufen von keinem Schaffner gehört wurde, sich an das Verdeck des Wagens anzuklammern, und von da mit Hilfe der herausstehenden Dfenröhre sich der Leine näher zu bringen, welche die Nothpeise in Bewegung setz. Nachdem er diese angezogen und sie zum Glück ihren Dienst nicht versagt hatte, hielt der Zug nach wenigen Secunden still. Auf die erfolgte Anzeige eilten der Locomotivführer und das Fahrpersonal herbei und löschten mit Leichtigkeit durch Wasser, welches die Maschine hergeben mußte, das aufgebrochene Feuer, das inzwischen die drohendsten Dimensionen angenommen hatte. Nicht geringer Schreck besiel die Passagiere, als der Ruf „Feuer!“ ertönte, auf den fast alle aus den Waggons stürzten. Nach verhältnismäßig kurzem Aufenthalt fuhr der Zug weiter. Es sind durch das Feuer mehrere der im Paketerraume aufgepackelten Poststücke vollständig verbrannt und andere erheblich beschädigt. Der Conducateur, welcher Anfangs wiederholte Versuche machte, das Feuer zu ersticken, büßte dabei fast alle seine Haare ein und außerdem (eine solche Intensität hatte das Feuer bereits erlangt) verbrannte ihm das lederne Schild an der Mütze. Man glaubt, daß der Brand dadurch entstanden ist, daß sich unter den Poststücken auch eins mit Feuerwerkkörpern befunden hat, dessen Inhalt durch die schüttelnde Bewegung zur Explosion gebracht worden ist.

— Meiningen, d. 19. August. Dieser Tage hat in der Nähe von Sonneberg ein Affessor Gabenstein sich den Tod gegeben, indem er sich unweit des Bahnhofes bei Ankunft des Nachzuges auf die Schienen legte.

Der Zollverein, Oesterreich und die Sonderbündler.

Schlussbetrachtungen.
(Schluß.)

Oesterreich macht die anerkanntwerthesten Anstrengungen in Worten und Werken, um in der Beförderung und Ausbildung des österreichischen Handels ein Mittel zu gewinnen, durch das es sich aus seiner totalen wirtschaftlichen Verfunkenheit herausziehen könne. Wir wissen, daß seine Diplomatie sogar kein Bedenken trägt, unter der Form von Verträgen einen Tribut von Deutschland einzutreiben. Mit dem Gefühl der Freude und des Stolzes blicken in Süddeutschland die kirchlichen Ultras und die Großdeutschen auf die Bemühungen Oesterreichs für Erhebung der Agrikultur, Manufaktur- und Handelskraft des Donauraumes. Nach den süddeutschen Anschauungen und kommerziellen Träumen besitzt Oesterreich die kommerzielle Herrschaft an der Donau, im schwarzen Meere, in der Türkei, in Kleinasien und im Adria. Baiern und Schwaben müßten sich mit einem Brudervereiche von solchem meckanilen Uebergewichte verbinden und der alte Glanz Augsburgs und Nürnbergs würden wiederkehren.

Das ist nichts als Schäum, den die üppige Phantasie aufwirft. Der österreichische Handel ist dürftiger Krautbrot, wie er nicht anders in einem arifitosen Binnenreiche erwartet werden kann.

Die wirklich Sachverständigen in Oesterreich selbst machen sich über die Bedeutungslosigkeit ihres vaterländischen Handels keine Illusionen. Wir führen nur eine Stimme an. Der thätige und erfahrene Geschäftsmann Pasquale Revoltella, Chef des gleichnamigen Hauses in Triest, hat so eben eine kleine Denkschrift über „Oesterreichs Theilnahme am Weltverkehr“ veröffentlicht und sich darin im Gegensatz zu seinem italienischen Namen als einen wahrhaft hyperlokalen Oesterreicher dokumentirt. Die kaiserliche Regierung hat in der Denkschrift so viel begründete Wahrheit gefunden, daß sie sofort eine Kommission hat zusammentreten lassen, welche die von Revoltella gemachten Vorschläge prüfen und ferner untersuchen soll, wie dem österreichischen Handel geholfen werden könne. In dieser Schrift charakterisirt Revoltella den österreichischen Handel mit folgender Schilderung:

„Der österreichische Seewerke hat es bis zur Stunde noch nicht so weit gebracht, daß ihm ein entscheidender Einfluß auf die Hebung der vaterländischen Produktion und auf die so nothwendige Erhaltung des Nationalwohlstandes zugesichert werden könnte, und der ganze auswärtige Verkehr der Monarchie trägt einen Charakter der Dürftigkeit, welchen auch der wärmste Patriotismus nicht verkennen kann. Daß die Einfuhr nach Oesterreich, also der einheimische Verbrauch fremdländischer Erzeugnisse, verhältnismäßig sehr geringfügig ist, beweisen am besten die Zolltragnisse, welche in den Jahren 1852 bis 1862 zwischen 14 und 16 Mill. Gulden jährlich betragen und also in diesem Zeitraum nahezu stationär geblieben sind, während in England, Frankreich, im Zollverein u. s. w. die Zollermahnen in der gleichen Periode sich außerordentlich hoben. Nicht besser steht es mit der österreichischen Ausfuhr; es ließe sich kaum ein Artikel namhaft machen, mit welchem Oesterreich massenhaft im Weltverkehr aufträte, welcher auf den auswärtigen Märkten eine erste Rolle spielen und dem österreichischen Exporte im Weltverkehr eine bestimmte Stellung anweisen würde. Oesterreich treibt auch ein gros nur Kleinhandel.

Im Nordosten hat sich Rußland durch ein strenges Prohibitivsystem abgeschlossen; im Süden, in Italien, stehen politische Verhältnisse und eine in allen Gebieten stark ausgeprägte Nebenbuhlerschaft im Wege. Mit der Türkei betreibt Oesterreich allerdings einen sehr bedeutenden Verkehr, aber die Zeiten des größten Florss desselben sind vorüber, nachdem der frühere sehr vorthellhafte, über Oesterreich geführte Zwischenhandel seit der Aufhebung der englischen Korngesetze und in Folge des Krimkrieges sehr lebhaften direkten Verkehrsbeziehungen des westlichen Europas zur Levante weichen mußte. England bezieht nun aus dem afrikanischen und schwarzen Meere direkt seinen Getreidebedarf, der österreichische Transit und Zwischenverkauf von Südrüchten hat ganz aufgehört, die reichen Produkte von Kleinasien und Aegypten werden für englische und französische Rechnung an Ort und Stelle aufgekauft und auf dem Seewege direkt verführt; der österreichische Klop, welcher die Dampfschiffahrt in der Levante eingebürgert hat, kann sich nur mit größter Mühe der übermächtigen Konkurrenz fremder, reich subventionirter Gesellschaften erwehren, die levantischen Märkte werden mit englischen Manufakturwaaren überschwemmt, in allen Gegenständen des Luxus herrscht unbedingt die französische Mode — kurz die österreichische Position ist in der Levante in jeder Beziehung sehr schwierig geworden, das dortige Handelsgebiet ist so vielseitig ausgebeutet und die Türkei in ihren politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen zu übel bestellt, als daß ein besonderer Aufschwung unseres levantischen Handels sich erwarten ließe.“

In Bezug auf die Theilnahme an dem transatlantischen Handel bemerkt die Denkschrift:

„Engländer und Amerikaner sind überall zu finden, Deutsche und Schweizer halten mit ihnen überall fast gleichen Schritt, es giebt keine Hafenstadt, wo sich nicht eine ansehnliche, die Verbindungen mit dem Mutterlande festhaltende deutsche Kaufmannschaft ansässig gemacht hätte; die reichsten Kaufherren von Hamburg und Bremen versäumen nicht, ihre Söhne für einige Jahre in die hohe Schule des amerikanischen Handels zu schicken; die Franzosen behaupten auch in Amerika in allen Gegenständen der Mode und des Raffinements ihre Ueberlegenheit, kurz, man findet in dem allgemeinen Weltlauf nach Erwerb und Gewinn alle Stämme, alle Flaggen vertreten, bis auf die österreichische. Man kann die Welt umsegeln, und außerhalb der Meerenge von Gibraltar nicht ein-

nen einzigen österreichischen Handelsmann, oder auch nur Handelsagenten finden, welcher mit dem Mutterlande in Verbindung stände; die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Brasilien ausgenommen, steht Oesterreich mit keinem transoceanischen Staate in Handels- und Schifffahrtsbeziehungen in traktatmäßigem Verhältnisse, selbst die Konsularvertretung ist äußerst spärlich gesät und kaum mehr als nominell, die wenigen österreichischen Handelschiffe, welche sich auf gut Glück jenseits des Aequators wagen, finden kaum hier und da an einigen Hauptorten den nothdürftigsten Schutz, kein Europäer ist so rath- und hilflos, fühlt sich so sehr Fremdling in jenen Zonen, als der Oesterreicher.“

So ist der Handel Oesterreichs beschaffen. Die Macht des Ostens, wie man Oesterreich nennt, welche den Beruf habe, germanische Bildung die Donau hinab in die Gebiete dieses Stromes zu tragen, hat dort nicht nur ihren politischen Einfluß eingebüßt, sondern sie hat nicht einmal so viel Kraft, in ihrer eigenen unmittelbaren Nachbarschaft ihre kommerzielle Geltung zu erhalten. Der Zollverein soll ihm dazu die Mittel bieten und es will die Früchte der Anstrengungen alsdann für sich und seine Zwecke einfäkeln. Deutschland soll das dienstbare Instrument sein, mit welchem Oesterreich seine Zwecke erreichen will. Das ist eine Politik, die nicht um ein Haar verschoben ist von der, welche Straßburg und Elsas den Händen Frankreichs überließ, um Mailand und Neapel zu gewinnen und die durch die Abtretung des Reichslands Lothringen und Bar den Besitz von Toscana erkaufte.

Der zurückgekommene Handel Oesterreichs kann für Deutschland keine Anziehungskraft haben. Der Handel des Zollvereins ist transatlantischer Natur, es ist seine Pflicht, alles abzuwehren, was diese Natur stören oder verunstalten könnte. Deutschland muß die österreichische Politik zwingen, sich nach Osten zu wenden und dort ihre Geltung zu suchen. Sie hat im Westen nichts zu thun; sie muß die Fehler verbessern, die die Wiener Verträge begangen haben, als sie Oesterreichs Politik nach dem Westen ablenkte. An einer Stelle, in Italien, ist die Korrektur mit unerbitlicher Strenge eingetreten, sie wird auch an der andern Stelle mit gleicher Unerbittlichkeit sich Geltung verschaffen. Die Uebergriffe, welche Oesterreich nicht etwa nur auf dem Gebiete der Handelspolitik gemacht hat, bereiten seine Schwäche vor und sind überhaupt Symptome seiner Schwäche. Die Niederlagen, die diesen Uebergriffen folgen, sind die natürliche Vergeltung für die verschuldeten Rücksichtslosigkeiten. Der Vertrag vom 19. Februar 1853 und die unverschämte Freude über die Niederlage der Mantauischen Bestimmungsgeltung ist die wahre Quelle des französischen Vertrags, durch welchen der Zollverein die Fesseln wider abschüttelt, die ihm Oesterreich für immer angelegt zu haben glaubte. Oesterreich erndet jetzt die Stoppeln, die es 1853 gesät hatte. Deshalb, um dieser Stoppelpenbe willen, entrennt der Born der österreichischen Politik noch heftiger als vor zehn Jahren, deshalb ist der Kampf heute weit gereizter als 1852/53, die Niederlage der Uebergriffe daher auch doppelt größer. Vor zehn Jahren setzte es Oesterreich im Bunde mit dem dynastischen Separatismus durch, daß Preußen sich die Hände durch den Vertrag mit Oesterreich festsetzte, bevor die Separatisten sich entschlossen, den Zollverein zu erneuern. Heute ist dieser Vertrag von 1853 so gut wie zerissen, Preußen lehnt es mit anerkannter Festigkeit ab, mit Oesterreich einen neuen Vertrag, bevor der Zollverein auf den von ihm gegebenen Grundlagen rekonstruirt ist, zu schließen, und Sachsen, Hannover, Baden, Oldenburg, Weimar, Kurhessen, Braunschweig, Anhalt, Gotha, Koburg, Meiningen, Altenburg, Meuß, Greiz, Meuß-Schleiz, Detmold, Lippe, Wadde, Sonderhausen, Kubitz, Stadt, Frankfurt und in alter Weise auch Bremen — ein Gebiet 7030 □ Meilen mit 27 1/2 Million Seelen haben den Vertrag mit Preußen zur Rekonstruirung des Zollvereins auf Grund des französischen Vertrags genehmigt. Das ist ein Sieg der deutschen Sache gegen jene schlichte Machiavellistik, der im Bereiche der süddeutschen Sonderbündler schwer empfinden wird. Es fehlen noch Baiern, Württemberg, Hessenamstadt, Nassau und das unter holländischer Botmäßigkeit stehende Luxemburg, zusammen mit 2066 □ M. und 8 Mill. Seelen. Jede nicht in dynastischen Grillen und dogmatischen Kirchenschranken befangene Prüfung läßt erkennen, daß, wenn wir einen Blick auf die Karte werfen, die fünf Separatisten zusammen ein aus dem Körper Südwest-Deutschlands herausgesprengtes Binnengebiet bilden, mit so ausgedehnten, vielfach und bis zur Unkenntlichkeit verschlungenen Grenzen, daß diese unnatürliche Herausreißung für sich gar nicht im Stande ist, ein Handelsgebiet zu bilden, daß eine solche Schöpfung des Kamarillen-Hochmuthes allen natürlichen Bedingungen und allem Gange unseres modernen Handels, der eben die ganze nationale Kraft in dem Kampf der Interessen zu führen hat, widerspricht und Trost bietet. Dieses herausgerissene Stück des dynastischen Separatismus ist abgetrennt von aller Verbindung mit den großen Strömungen des heutzigen Weltverkehrs, von allen Seiten von seinen Grenzern abhändig und fast rund herum von einem handelspolitischen System umlagert, das mit seinen niedrigen Finanzjollen die Grenzbeachtung fast unmöglich macht. Oder will der Sonderbund die Erfahrung wiederholen, die Baiern 1830 in seinem Rheinkreise machte, als es für die Grenzbeachtung 247,801 Fl. ausgab und nur 164,767 Fl. einnahm? Wollen die beiden Regierungen von Baiern und Schwaben, welche 1829/30 der Vereinigung mit dem preussischen Verbands auf das hartnäckigste widerstrebten, diesen Widerstand heute erneuern und mit denselben Verlusten bezahlen, als sie vor 35 Jahren ihren Separatismus mit 44 Procent Erhebungskosten des Rohertrags bestrafte? Oder wollen sie ihr Heil unter dem Papier- und Zettelwilde der österreichischen Valuta suchen und treten den Bregenser Trinksprüche bleiben?

Es ist kein Geheimniß, worauf die Pläne der sondersünderischen Regierungen gerichtet sind. Es wird ihnen nicht gelingen, die deutsche Handelspolitik zum Artritt des deutschen Bundesstages zu machen, und die deutschen Arbeitsquellen zur Verfügung der österreichischen Präsidialregierungschaft und aller jener Bundesglieder zu stellen, die der Welt in dem frankfurter Festsentage und in der Schleswig-Holsteinischen Entscheidungsfrage ein so merkwürdiges Schauspiel gegeben haben.

Wie sehr sich die Hindernisse auf der Bahn der deutschen Entwicklung häufen, im deutschen Volke wächst in gleichem Maße auch der Muth. Sogar in Baiern und Schwaben fängt man an, der rückwärts gestellten Reglerungsstraße den entgegengesetzten Gang zu geben.

Alle Staaten, die seit Jahren im Zollverein den Segen der Einigung erfahren haben, mögen sich fest zusammenschließen und keinem trennenden Einflusse Raum lassen, von welcher Seite er auch kommen mag und wie nachdrücklich er sich geltend machen möge. Nehmen wir die nach vierhundert Jahren mit Blut wieder zurückgekauften deutschen Fürstenthümer Holstein, Schleswig und Lauenburg in die Mitte des Zollbundes auf, damit nicht der Bund die wirtschaftlichen Kräfte des theuer erlangenen Landes von Neuem preisgebe, wie er die Kräfte Deutschlands preisgegeben hat. Tauschen wir uns über die gegenwärtigen Kämpfe auf deutscher Erde nicht, mögen diese Kämpfe Schleswig-Holstein oder den Zollverein zum Schlachtfeld haben. Mit dem jugendfrischen Zollverein und mit den Siegern von Düppel und Alsen kämpfe der alte von der Geschichte verurtheilte Bundesstag, und der fübdeutsche Sonderbund ist der Partisan des Bundesstages. Stehen wir fest in diesem Kampfe wie die Sieger bei Düppel und Alsen festgefunden haben in allen graufigen Wetten und Stürmen, und so wahr es eine sittliche Weltordnung giebt, der Sieg über alle diplomatische Rabulistik und dynastische Verblendung ist uns gewiß.

Telegraphische Depesche.

München, d. 24. Aug. Der König hat bezüglich Abfürzung der Finanzperioden die Initiative ergriffen. Der König fordert das Gesamtministerium zu einer erschoßenden Berichtserstattung auf. Der König ist einer darauf bezüglichen Verfassungsreform gestellt.

Vermischtes.

Eine Wanderversammlung deutscher Gasthofsbesitzer. Seitdem durch die Praxis unserer Tage die Ueberzeugung sich festgesetzt hat, daß durch Associationen, durch die Verbindung vieler zur Förderung gemeinschaftlicher Interessen die Kraft jedes Einzelnen wächst, daß durch Austausch gewonnener Erfahrungen, neuer Ideen, praktischer Vorschläge der ganze Stand oder Erwerbszweig zu vollkommener Entgegen gerührt wird, ruft man überall dergleichen Verbindungen ins Leben, die durch die immer mehr sich ausdehnende Entwicklung der Verkehrsmittel wesentlich gefördert werden. So erging auch kürzlich von Braunschweig, wo ein provisorisches Comité aus den Besitzern der dortigen größten Hotels zu diesem Zwecke zusammengetreten ist, eine Einladung an sämtliche deutsche Gasthofsbesitzer zu einer Wanderversammlung, die am 13., 14. und 15. Sept. in Braunschweig sich konstituiren soll. Als Zweck des Vereins wird neben dem gegenseitigen Kennenlernen das Halten von Vorträgen aus dem Gebiete des Berufsstandes sowie die Abgabe und Erörterung von Vorschlägen zu gemeinschaftlichen Maßregeln im Interesse des Standes sowohl als auch in dem des reisenden Publikums bezeichet. (Gerabe in letzterer Beziehung erscheinen uns geeignete „Maßregeln“ eben so nothwendig als zeitgemäß, um gewissen Maßregelungen des Publikums durch gewisse Gasthofsbesitzer endlich ein Ziel gesetzt zu sehen; gerade der letzte Punkt wird, wie wir glauben, die lebhaftesten Debatten hervorrufen und dem Partikularismus eine willkommene Handhabe zur Vertretung seiner Zwecke sein.) Es soll in Braunschweig ein Vorstand für den Verein gewählt und der Wirkungskreis des ersten, sowie Zeit und Ort für die jedesmalige Versammlung festgesetzt werden. Der Beitrag des einzelnen Mitgliedes ist auf 3 Thlr. festgesetzt. Die Teilnehmer haben ihre Beitrittserklärung spätestens bis zum 1. Septbr. d. J. unter Einbringung des genannten Beitrags an Hrn. H. Wartzel, Hôtel d'Angleterre in Braunschweig, zu richten. Die Partoutkarten werden im Empfangsbüreau am dortigen Bahnhofe entgegengenommen. Wir theilen schließlich das Programm für die erste Versammlung mit: Am Abend des 13. Septbr. geselliges Beisammensein. Am 14.: Morgens von 10 bis 11 Uhr Berathung des Vereinsstatuts, Vorschläge und Vorträge; um 3 Uhr Festdiner; Abends großes Concert und Brillantfeuerwerk. Am 15.: Excursion nach Harzburg.

— Dessau, d. 19. August. (R. Btg.) Am 16. ist wiederum hieselbst eine Person, der Biegemeister Heidmann, an den Folgen der Trichinenkrankheit gestorben. Derselbe hat Wochen lang viele Leiden zu übersehen gehabt, ehe ihn der Tod davon erlöste. Die Section ergab in den Muskeln, namentlich in den Arm- und Bauchmuskeln wie in den Darmschleimhäuten eine große Menge lebender Trichinen. Wie uns anderweit berichtet wird, soll auch eine zweite Person, die Mutter des am 12. an der Trichiniasis verstorbenen Mädchens, gleichfalls an der in Rede stehenden Krankheit, am selbigen Tage gestorben sein.

— In Foix (Frankreich) begannen am 18. August die Verhandlungen über einen im Schlos Bailard bezugenen vierfachen Mord. Im Departement Ariège, nahe bei dem Dorf Cabastide, liegt das uralte, halberfallene Schlos Bailard, welches man in den letzten Jahren nur das goldene Haus nannte. Heute steht es wüst und leer; bis zum 25. Februar bewohnte es Hr. v. Lasalle, ein vierundsechzigjähriger Greis, mit drei Domestiken. Das Vermögen desselben war sehr bedeutend; nicht geringer war sein Geiz. Er legte die Ueberschüsse seiner Einnahmen weder in Papieren, noch in Grundstücken an, sondern war

nur auf Vermehrung seines Baarschatzes bedacht. Am Morgen des 26. Februar machte man beim Betreten des Schlosses eine grauenhafte Entdeckung: man fand die Leichen des Barons, zweier Bedienten und der Kammerfrau, im Blute gebadet und gräßlich zerstückt, auf dem Parquet umherliegend. Man zählte in allem 42 Wunden, deren schon fast jede einzelne tödtlich war. Am schrecklichsten schint das Ende der Kammerfrau gewesen zu sein, die sich, auf das Fensterbrett hinter ein Bett springend, hinter den Vorhängen zu verbergen gesucht. Der Mörder hatte, auf das Bett steigend, sie, nach allen Anzeichen unter heftiger Gegenwehr, heruntergerast. Dabei hatte sie ihm einen Büchsehart ausgeraucht, welcher nebst einem ihm entfallenen Kämmden später die wichtigsten Uebersührungsstücke der Anklage wurden. Die Mörder, denn offenbar waren es mehrere gewesen, hatten alsdann mehrere Behälter erbrochen und müssen eine große Quantität in Gold gefunden haben, denn sie ließen 60,000 Frs. in Silber ruhig liegen. Noch in vielen andern Behältern zerstreut fand sich bei der Aufnahme Gold, Silber und Banknoten in Menge vor. Wie groß die gestohlene Summe war, ließ sich nicht feststellen. Die Mörder hatten, den Relikten zufolge, nach vollbrachter That, Angesichts der Erschlagenen, noch einen Schmaus gehalten und sich dann in einer Richtung entfernt, welche sich etwa 300 Meter weit durch Blutspuren verfolgen ließ. Dann aber hörten diese auf und die Justiz war vorläufig ratlos, obgleich die Volkstimme gleich von Anfang an als Thäter ein Individuum bezeichnete, welches sich Ende December einige Tage in Cabastide aufgehalten, öfters nach dem Schlos gegangen war und die Ditzelgelegenheit genau zu erkunden schien. Den angestrengtesten Nachforschungen gelang es endlich, den Verdächtigen in der Person eines entsprungnen Sträflings, Namens Lafour, aufzugreifen. Er war monatelang im Lande umhergezogen, hatte im Wald und in einzelnen Weilern übernachtet und trug 1700 Frs. in Gold bei sich. Dieses soll nach seiner Angabe vor 10 Jahren gestohlen, damals von ihm vergraben und nach seiner Entweichung wieder gefunden worden sein. Ueber die Zeit vom 24. bis 26. Februar kann er sich in keiner Art äußern; er will damals in einer Scheune versteckt gelegen haben. Die Hauptsache ist, daß das Kämmden von seinen früheren Genossen im Buchstaus als ihm gehörig anerkannt wurde. Zugleich griff die Justiz einen gewissen Audouy als muthmaßlichen Complicen auf, gegen den aber schwerlich ein Beweis erbracht wird. Die Verhandlungen begannen unter enormem Zudrang, denn seit Langem hatte dort kein Verbrechen in solchem Maße alle Gemüther aufgeregert. Für die Debatten sind sechs Tage in Aussicht genommen.

Gesetz-Sammlung.

- Das am 23. August ausgegebene 32. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5919, den Allerhöchsten Erlaß vom 11. Mai 1863, betreffend die Anlage einer Eisenbahn von Osnabrück über Dalen nach Köln; unter Nr. 5920, den Allerhöchsten Erlaß vom 27. Juni 1864, betreffend die Verleihung der säkularischen Vorrechte für den von dem Kreise Strehlen beabsichtigten Bau und die Unterhaltung der Chaussee: a) von der Kreis-Strehlener Chaussee bei Wolschütz bis zur Strehlen-Großtauer Kreisgrenze bei Ders-Schreibendorf, b) von der Wälderberg-Strehlener Kreisgrenze bei Mittelschreibendorf über Pohn, Jargel bis zur Grenze des Großtauer Kreises; unter Nr. 5921, den Nachtrag zum Statute des Neumarkter Deichverbandes vom 30. April 1856. Vom 6. Juli 1864; unter Nr. 5922, den Allerhöchsten Erlaß vom 13. Juli 1864, betreffend die Verleihung der säkularischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Altmark nach Marienburg, im Kreise Stuhm, Regierungsbezirk Marienwerder; unter Nr. 5923, die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der unter der Firma: „Bonner gemeinnützige Actien- und Baugesellschaft“ mit dem Sitze zu Bonn errichteten Actiengesellschaft. Vom 16. Juli 1864; unter Nr. 5924, den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Juli 1864, betreffend die Verleihung der säkularischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chausseen: a) von Lübben über Madendorf, Neu-Jauch, Straupitz, Buzen und Lamsfeld nach Lieberose; b) von der Chaussee zu a. bei Lamsfeld über Goyatz, Schafel und Gr. Reine zum Anschluß an die Frankfurter-Weiziger Actien-Chaussee bei Birkenhainchen; c) von Lieberose in nördlicher Richtung über Friedland bis zur Bessemer Kreisgrenze gegen Bahrendorf und in südlicher Richtung bis zur Rottbuer Kreisgrenze gegen Friedland; unter Nr. 5925, den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Juli 1864, betreffend die Verleihung der säkularischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der von dem Lande Adolfsberg im gleichnamigen Regierungsbezirk angezulegenden Chausseen: 1) von Schmetternag, an der Königsberg-Balauer Staats-Chaussee, über Rindelsdorf nach Schaalen, 2) von dem Wangen-Görken'schen Kreuzwege an der Straße zu 1. über Görken nach Neudorf; unter Nr. 5926, die Bekanntmachung über die unterm 6. Juli 1864 erfolgte Allerhöchste Genehmigung der Statuten der Preussischen Pögelversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin. Vom 25. Juli 1864; unter Nr. 5927, die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der unter der Firma: „Dresdener Vörsen-Actienverein“ mit dem Sitze zu Dresden errichteten Actiengesellschaft. Vom 9. August 1864.

Hallscher Sängerbund.

Sonntag den 28. d. M. Abends wird Herr A. Schüller, zweiter Dirigent des „Hallschen Sängerbundes“, auf Veranlassung und unter Mitwirkung der zu diesem Bunde gehörenden Gesangvereine, ein großes Lieder-Concert in dem, auch akustisch schönem Saale des „Bellvue“ geben. Den vielen Freunden des Hrn. Schüller, dessen Verdienst um Förderung des Sängerebens unserer Stadt unbestritten ist, wird hierdurch eine Gelegenheit geboten, demselben durch zahlreichen Besuch ein Zeichen der Anerkennung zu geben. Von dem Ertrag des Concertes soll zugleich ein wohlthätiger Zweck bedacht werden. Das sorgfältig gewählte Programm, ausgeführt von 130—160 Sängern in seinen Chornummern, dürfte wohl einen nicht gewöhnlichen Genuß bieten.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 23. bis 24. August. **Kronprinz.** Hr. Altterguise, Kauf a. Lomewitz. Hr. Fabrik. Gaiabach a. Düren. Hr. Herr. Kauf. Bauer a. Solingen. Hr. Richter a. Leipzig, Bartels a. Braunschweig, Nirbach a. Köln, Gallup a. Lübeck. **Goldner Bng.** Hr. Bahor Krämer m. Frau a. Prorauitz in Schleien. Hr. Fabrik. Krelling m. Frau a. Leipzig. Hr. Bureauvorsteher Selmann a. Berlin. Hr. Die Herr. Kauf. Wierdorf u. Platzmann a. Berlin, Böger a. Groß

Gallern, Mikner u. Seisemann a. Leibitz, Ciced a. Prag, Füttnr a. Hefsen
 Kassel, Linderberg a. Mendenburg, Vamberger a. Breslau.
Goldner Löwe. Die Herr. Kaas, Kofenthal, Hentfche u. Jacoby a. Berlin,
 Grotjan a. Halle, Rinde a. Bremen. Hr. Rent. Froscher a. Freiburg. Hr.
 Seifens-Fabrik. Wiltich a. Wärburg.
Stadt Hamburg. Die Herr. Alttergutobel, Baron v. Könnemann m. Fam.
 u. Dienrich a. Waritz (Weil. Schwetzn), Baron v. Koge a. Koberleben,
 Freitag v. Langwerth geb. v. Bälou m. 2 Töchtern u. Verlenung a. Grotze
 (Abteigau). Hr. Offiz. Baron v. Beringe a. Magdeburg. Frau Rent. Dreyer
 m. Tochter u. Dr. Bädermfr. Lüdke a. Berlin. Hr. Dr. Doctor Junen
 a. Leiden. Frau Hauptm. Preßler a. Frankfurt a. M. Hr. Dtm. Meck-
 strob a. Wendelstein. Die Herr. prakt. Aerzte Bergius a. Berlin, Richter a.
 Brandenburg. Die Herr. Kauf. David a. Essen, Hoffke a. Dülken, Schubert
 a. Jangenberg, Bienter a. Magdeburg.
Mente's Hotel. Hr. Gen. d. Gen. Rent. J. D. Cifen m. Fam. a. Stettin.
 Hr. Stadtm. Rath Busse m. Fam. u. Hr. Dersk u. Krolniph. Beide a.
 Berlin. Hr. Hoftheater. Dr. Grabowski m. Tochter a. Reiningen. Hr. Ge-

briff. Hofstöm a. Nienberg. Hr. Colon. Müller a. Kummernitz. Hr. Stud.
 med. Weberhoff a. Berlin. Hr. Hofkammer. Hedenrich a. Freiburg. Die
 Herr. Kauf. Bassenge u. Schmidt m. Gen. a. Leipzig. Kaufm. m. Gen. a.
 Stettin, Kipmann a. Magdeburg, Schubert a. Königsberg i. Pr. Heinfach,
 Goldmann u. Gebr. Golltschall a. Berlin. Kränzel a. Frankfurt a. M.
Hotel Victoria. Die Herr. Kauf. Kraemann u. Schlegel a. Berlin. Kauf-
 mann u. Rath a. Magdeburg. Wiedemann a. Mecklenburg. Dörner a. Hamburg.
 Hr. Rent. Bittrich a. Königsberg. Hr. Landwirth Saase a. Magdeburg.

Meteorologische Beobachtungen.

23. August.	Morgens 8 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	331,53 Par. L.	329,76 Par. L.	323,01 Par. L.	329,77 Par. L.
Dunstgrad . . .	4,37 Par. L.	5,93 Par. L.	5,74 Par. L.	5,36 Par. L.
Rel. Feuchtigk. . .	91 pCt.	93 pCt.	84 pCt.	89 pCt.
Luftwärme . . .	10,1 C. Rm.	13,7 C. Rm.	14,5 C. Rm.	12,8 C. Rm.

**Bekanntmachungen.
 Für Gehörkrante**

und die dynamische Kurrethode gegen Nerven-
 leiden — Lähmungen u. bin ich täglich
 von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.
Dr. Tieftrank.

Ich bin von meiner Reise zurück.
Dr. Höllmann.

Dr. A. H. Heim, prakt. Arzt zu
 Nürnberg (Bayern), ist Spezialist in sämt-
 lichen Geschlechts-Erkrankungen und ertheilt be-
 hufs deren gründlichen u. raschen Heilung schrift-
 liche Consultation. — Namentlich aber ist er
 durch seine 10jährige praktische Erfahrung, auf
 dem ganzen Continente, wie auf seinen Jahre
 langen Reisen in den transatlantischen Ländern
 gesammelt, mittelst eines neuen Arzneimittels im
 Stande, eine jede „Gonorrhoea“, welcher Dauer
 und Intensität solche sein mag, binnen längstens
 16 Tagen gründlich zu heilen, ohne irgend eine
 Spur nachtheiliger Folgen. — Briete franco.

Hausverkauf.

Ein freundliches zweistöckiges Wohnhaus in
 sehr angenehmer Lage hiesiger Stadt soll ver-
 änderungshalber sehr preiswerth mit 1—2000
 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Kauflustige
 wollen ihre Adresse unter M. D. # 20 bei **Ed.
 Stückrath** in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Ein Material-, Taback-, Cigarren-
 und Spirituosen-Geschäft in bester Lage
 Naumburgs ist zu verpachten.
 Reflectanten belieben ihre Franco-Adresse un-
 ter N. N. poste restante Naumburg gelan-
 gen zu lassen.

Kapital-Gesuch.

2000 R u. 1200 R auf erste sehr gute
 Hypothek sucht sofort or. 1. October
J. G. Fiedler, kleine Steinstraße.

Zu vermieten

ein Logis: 4 Stuben, 3 Kammern, Küche,
 Entrée nebst Zubehör; zwei Logis, jedes zu 45
 Thaler: 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche.
 Al. Klausstraße 13.

Ein Keller-Lokal, worin Restauration betrie-
 ben werden kann, bestehend aus 2 Stuben,
 Küche und Lagerraum, ist sofort zu vermieten
 Leipzigerstraße 2.

In einer Fabrikstadt der Provinz Sachsen
 wird Alters wegen ein seit 40 Jahren schwingung-
 haft betriebenes Gold- und Silberarbeitergeschäft
 mit vollständigem Werkzeug, sowie mit noch vor-
 handenem Waarenvorrath (oder auch ohne den-
 selben), unter vortheilhaften Bedingungen bal-
 digst zu verkaufen gewünscht. Reflectanten wol-
 len sich unter A. H. Nr. 20, bei **Ed. Stück-
 rath** in der Exped. d. Ztg. melden.

Zwölf Stück austrangirte Hartzkühe, sich zur
 Mast vorzüglich eignend, stehen im Ganzen und
 Einzelnen zum Verkauf bei
C. Draffert in Volleben.

Eine gut empfohlene Kochmamsell sucht zu
 sofortigem Antritt eine Stelle.Adr. zu erfragen
 Mühlporie Nr. 2.

Ein ordentlicher Hausknecht wird gesucht im
 „Preussischen Hof“ in Halle a/S.

Bekanntmachung.

In Folge beschlossener Reduction auf die Friedens-Stärke sollen am 27., 29. und 30. event.
 31. d. Mts. und 1. f. Mts. früh von 8 Uhr ab hier auf der Esplanade des Fort Schwarzhorst
 täglich 80 Stück **Königliche Dienstpferde** gegen gleich baare Bezahlung in Preussischem
 Gelde unter den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend
 verkauft werden.

Magdeburg, den 23. August 1864.
 Das Commando des Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4.

Die Soolquelle bei Selbdrungen in Thüringen.

In Bezug auf das Inerat v. 16. Juni d. J. und im Hinblick auf den großen Werth,
 welchen das hiesige Mineralwasser bei Scropheln, Flechten, Augenkrankheiten und epileptischen
 Anfällen, so wie überhaupt bei Unterleibskrankheiten dargehan hat, habe ich mich eingerichet,
 Leidende dieser Gattung in meiner Trink- und Bade-Anstalt auch für den Winter gegen billiges
 Postgeld bewirthen zu können, da eine Trinkkur des genannten Wassers zu jeder Jahreszeit
 anwendbar ist.

Der Unterzeichnete erlaubt sich deshalb die Herren Aerzte, wie überhaupt betrefsende Kranke
 jeden Alters hierauf aufmerksam zu machen. Zum Versandt des Wassers sieben Kisten à 20
 und 30 bis 50 Flaschen stets bereit.
W. Walter.

Weinhandlungen en gros

empfeht sich zum **direkten Ankauf** von Moselwein gegen 3 R Provision pr. Fuder,
 bei vorheriger Probeneinsendung
 das **Commissions-Geschäft** für Moselwein von **F. Wehr** in Berncastel a/Mosel.
 Referenzen werden ertheilt und erbeten.

Apotheker Bergmann's Eispommade.

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräufeln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern,
 empfehlen à Fl. 5, 8 u. 10 R:
 in Artern: **F. A. Müller.**
 in Bitterfeld: **F. Königehl.**
 in Eisenburg: **E. Bornikool.**
 in Eisleben: **M. Zaczjaskowsky.**
 in Laucha: **Th. Mannis.**
 in Merseburg: **H. F. Exius.**
 in Naumburg: **R. Löblich.**
 in Querfurt: **Carl Buraw.**
 in Sangerhausen: **J. G. Tötler.**
 in Weissenfels: **E. Katzschke.**
 in Weihe: **Apotheker Haack.**
 in Zeitz: **A. Huch.**

Haupt-Depôt in Halle bei A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeersfr. 36.

Geschäfts-Verkauf.

In einer der größten Städte Thüringens ist
 ein bestehendes
Del- und Produkten-Geschäft
 nebst Gebäulichkeiten und Utensilien zu ver-
 kaufen. Anfragen bitte unter C. F. # 10 bei
Ed. Stückrath in der Expedition d. Ztg.
 niederzulegen.

In dem dicht am Geistthore hier frei und
 schön belegenen Garten, jetzt dem Particulier
 Richter in Hamburg gehörrig, sollen meh-
 rere **Wauflern** sofort preiswerth verkauft
 werden. Wegen der vorzüglich schönen Ecklage,
 so gut wie in der Stadt, würde sich das Ganze
 auch zu irgend einem Unternehmen bestens eigh-
 nen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der
 Maurermeister **Speerunter.**

Auf der Fürstlich Schwarzburgischen Domäne
 Kannawurf bei Kindebrück stehen 1 gold-
 brauner Hengst — 5 Jahr alt, 5' 4" groß,
 militärstrotzend, sein geritten, und eine braune
 Stute — 5 Jahr alt, 5' 4" groß, militär-
 strotzend, sein geritten — zum Verkauf. Des-
 gleichen sollen dafelbst 300 Stück Schafe und
 Hammel verkauft werden.

In meinem Materialwaaren-Geschäft findet
 ein Commis, am liebsten ein solcher, der eben
 seine Lehrzeit beendet hat, zum sofortigen An-
 tritt Stellung.
 Eisleben, den 23. August 1864.
W. Seclau.

Ein Lehrling kann placirt werden
 bei **Chr. Kind.**

Pensionsanzeige für Söhne.

Eltern, welche gelonnen sind ihre Söhne nach
 Eisenach zum Besuche der Gymnasien zu
 schicken, finden für dieselben in der Familie eines
 Lehrers gute Aufnahme. Nähere Auskunft bei
 Herrn **Nic. Liebetrau**,
 Bahnhof, Erfurt, franco.

Ein gebildetes junges Mädchen aus
 achtbarer Familie, womöglich in den
 20r Jahren, welches im Kochen, Nä-
 hen und Plätten vollständig erfah-
 ren ist und bereits in einer städtischen
 Familie eine derartige Stellung inne
 hatte, **nur ein solches**, findet zur
 Stütze der Hausfrau **sofort** Stel-
 lung. — Näheres wird Herr **Ed.
 Stückrath** in der Expedition dieser
 Ztg. auf persönl. Nachfrage mittheilen.

Ein gebildetes Mädchen in gelehrten Jahren
 sucht zum 1. October or. eine Stelle zur Stütze
 der Hausfrau oder in einem reinlichen Geschäft,
 worin sie schon thätig war; auch würde dieselbe
 die selbstständige Führung einer städtischen Wirth-
 schaft übernehmen können. Gef. Offerten wer-
 den unter Schiffe F. G. poste restante Eisle-
 ben gütligst erbeten.

Ordentliche Mädchen, gesunde Ammen vom
 Lande und Kellerburlichen werden soglich ge-
 sucht durch **Fr. Köhlschreiber**, Kapellen-
 gasse Nr. 5.

Ein gut empfohlenes Dienstmädchen wird ge-
 sucht Marktplat Nr. 6.

Großer Ausverkauf fein. böhm. Glaswaaren

des früher Lehmann'schen Geschäfts Nr. 50 große Ulrichsstraße.
 Es kommen von heute an n. ch eine große Partie schöner Blumenvasen von
 10 A — 2 Rß, sowie geschliffene Crystall-Gläser zum Verkauf, als auch noch
 mehrere gestricke und gehäkelte Gegenstände, als: Krage, Tücher, Fanchons,
 Double-Jacken, Hüte u. Coiffuren u., zum billigsten Larpreis, und wird der
 Verkauf nur noch einige Tage dauern, da der Laden geräumt sein muß.

Große Ulrichsstraße 50.

Eisenbahnschienen zu Trägern billigt bei J. G. Mann & Söhne.

Einen brauchb. Dampfstell, c. 8 Rß. l. mit Amatur u.,
 Einen starken eisernen Göpel mit Transmission,
 Eine eiserne Schrotmühle und Kartoffelquetsche, Riemscheiben, Treibriemen
 verkauft
F. Laage & Co., Herrnsstraße 11.

Frühen Freiburger Cement. Hausflurplatten von Schiefer und Marmor,
 Wasserleitungen- und Appartementsröhren empfehlen **B. Schmidt & Co.**

Schmeerstr. 24. Wagenverkauf. Schmeerstr. 24.

Es sind wieder alle Sorten fertige Kutschwagen und
 Pflüge vorrätzig; auch werden Bestellungen auf alle Sorten Kutschwagen
 und Pflüge angenommen und nach der neuesten Construction mit Garan-
 tie ausgeführt.

Alle vorkommenden Reparaturen an Kutschwagen und Pflügen neh-
 me ich freundlich entgegen.

Der Wagenbauer und Schmiedemeister Carl Dörge.

Die Essig-Fabrik von Fr. Meinel, Dachritzgasse Nr. 7,

empfeilt einem hochgeehrten Publikum hier und in der Umgegend ihren rühmlichst bekann-
 ten Estrachon-, Wein- und Tafel Essig zu hochgeneigter Berücksichtigung. Derselbe
 zeichnet sich nicht allein durch Billigkeit, sondern besonders durch sein Aroma, Wohlge-
 schmack und Stärke vor jedem andern aus und eignet sich ganz vorzüglich zum Einmachen
 und Einlegen der Früchte. Hatte, im August 1864.

Pianoforte-Fabrik

Alexander Bretschneider, Leipzig, Baierische Str. Nr. 19,

empfeilt eine Auswahl der schönsten Flügel, tafelförmigen Pianofortes
 und Pianinos eigener Fabrik, mit engl. und deutschem Mechanismus,
 elastischer Spielart und herrlichem vollen Ton, und verspricht bei mehr-
 jähriger Garantie die billigsten Preise.

Dankfagung.

Seit ca. 9 Jahren litt ich an großen Schmerzen in einem Beine, welches späterhin auf-
 brach und sehr bössartig wurde, und trotz aller angewandten Mittel konnte selbiges nicht geheilt
 werden. Ich hörte nun von den **Oschinsky'schen Seifen**, wandte diese an und
 bin nun davon so weit geheilt, daß ich wieder fort kann und sehe der
 völligen Heilung entgegen. Ich halte es für meine Pflicht, ähnlich Leidenden diese
 Seifen bestens zu empfehlen.

Wilmanns-dorf bei Schönberg i. L., im Juni 1864.

Ernst Dräuer.

Zu **J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universalseifen** n. mmt Bestellungen
 zur prompten Besorgung stets an **A. Hentze**, früher **W. Hesse**, in Halle a/S.,
 Schmeerstraße Nr. 36.

Auf der Herzogl. Anhalt. Domaine Sand-
 dersleben sollen Sonnabend den 3. Septem-
 ber c. Vormittags 11 Uhr

10—12 Stück übercomplete, noch
 sehr brauchbare starke Arbeitserde,
 ferner

60 Stück Schweine, 4—10 Wo-
 chen alt, englischer Kreuzung, meist
 bietend gegen baare Bezahlung ver-
 kauft werden.

Ein unverheirateter, fleißiger uno bescheide-
 ner Gärtner findet sofort Dienst auf dem Rit-
 zer, ut Wenddorf bei Eisleben.

Magdeburger Liederhalle. Die vierte Vorstellung der Schmid-
 t'schen Liederhalle fand gestern vor einem sehr zahlreichen und gewählten Publikum statt.
 In demselben Maße, wie die Leistungen unserer werthen Gäste stiegen, vergrößert
 sich die Theilnahme des Auditoriums, welches auch am gestrigen Abend mit anerken-
 nendster Aufmerksamkeit dem Vortrag der glückselig gewählten Arien folgte, und
 besonders denen der „Gnadentarte“ aus Robert der Teufel, der Scene und Duells
 aus „Martha“ und „Lucia di Lammermoor“ von Frau Klein. Oder mit Herrn
 D. Schmidt und Herrn L. die vollste Anerkennung, die durch den sehr künstleri-
 schen Vortrag der beiden Dasteller in jeder Beziehung gerechtfertigt war, sollte,
 und dem Hl. Duos durch laute und wiederholte Beifallsbezeugungen bewies, wie

Strümpfe für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl billigt bei

C. Seyfarth.

War denn der Wespen- oder Hornissenstich
 so gefährlich, daß Ihr gleich eine Badereise an-
 treten müßtet?

Ein vollständiger Dampfapparat zur Destil-
 lation ätherischer Oele, neu eingerichtet, ist bil-
 lig zu verpachten und kann sofort übergeben
 werden.

Das Nähere darüber bei Herrn **Ed. Stück-
 rath** in der Expedition d. Ztg. zu erfahren.

Naturwissenschaftliche Neuheit.

In der **Pfefferschen Buchh.**, so-
 wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu
 haben:

Ergänzungs-Hefte zur Zeitschrift „Die
 Natur“. Zur Brei-
 terung naturwissenschaftlicher Kenntniss und freier geistiger
 Naturanschauung für Leser aller Stände. Herausg. von
 Dr. Dito Ule u. Dr. Karl Müller. Fünftes Heft.
 Preis 10 Sgr.

Inhalt: Salz, von August Aldenhoven. —
 Das Pfeilgift der Indianer, nach Emile Garay's Mit-
 theilungen im Moniteur universel. Die Naturgeschichte
 der Mils. Dritter Abschnitt. Der Nahrungswech-
 sel der Mils, von Dr. Otto Dammer. — Die Ruhe in
 der Arbeit oder die Sonntagsfeier in ihrer Be-
 deutung für die deutschen Gewerbe, von Dr.
 Karl Müller. — Gauß und Bessel, von Dr.
 Otto Ule.

Die früheren vier Hefte sind, a Hest 10 Sgr., ebenfalls
 durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Frische Portland-Cemente,

englische u. Stettiner billigt b. J. G. Mann & Söhne.

Zur Beachtung.

Von heute ab werden sämt-
 liche bei mir geschlachtete Schwe-
 ne sorgfältig auf Trichinen un-
 tersucht vom hiesigen praktischen
 Thierarzt Herrn Blumenstein.
 Löbejün, den 23. Aug. 1864.

**T. Keil,
 Fleischermeister.**

Rocco's Etablissement. Liederhalle.

Donnerstag d. 23. August 1864
 Große Vorstellung
 der Mitglieder d. Magdeburger Liederhalle.
 Gastspiel der Kgl. Königl. Ballet-Dänzer
 Mlle. **Rosé** und Mr. **Rouffe**.
 Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
 Entrée 5 Sgr. Gallerie 3 Sgr.
 Abonnements-Billets, 12 Stück für 1 Rß
 15 Sgr., sind in der Restauration zur „Zulpe“
 und in der **Kauffer'schen Conditorei**, Leipzi-
 gerstraße 107, wie im Local selbst jederzeit zu
 haben.
Otto Schmidt.

Restauration Stumsdorf.

Sonntag den 28. d. M. zum Gedenkfest
 Concert und Ball. Musik von Herrn **Ze-
 le**.
 Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein
F. W. Köfen.

Zu unserm diesjährigen, am 28.,
 29. u. 30. d. Mts. stattfindenden
Königsschiessen
 ladet ergebenst ein

der Vorstand der Schützengilde.
 Wettin a/S., den 22. August 1864.

Königsschießen

Dorf Alsleben a/Saale.

Zu unserm diesjährigen Königsschießen, wel-
 ches am 4., 5. und 6. September d. Z. abge-
 halten wird, laden wir Schießliebhaber recht
 freundlich ein.

Dorf Alsleben, den 22. August 1864.
 Der Vorstand des Schützenvereins.
**Carl Werbig,
 Hauptmann.**

sehr sich dieselbe durch ihren natürlichen Humor und ihre treffliche Vortragweise in
 die Gunst des Publikums gesetzt hat. Auch die Leistungen des **Hrn. Krouffs** und
 der **Mlle. Kofs** fanden gerechte Anerkennung, wie es bei der schwierigen und elee-
 ganten Ausführung der Productionen nicht anders zu erwarten war. Wie wir hören,
 wird **Hr. Director Schmidt** in Kürze eine noch größere Mannigfaltigkeit in seine
 Programme bringen und es wäre zu wünschen, daß das Institut der Liederhalle in
 unserer Stadt immer mehr und mehr Anerkennung finden möge, da die Leistungen
 derselben wohl zu der Annahme berechtigen, daß unserm Publikum dadurch gewiß
 viele genussreiche Abende geboten werden dürften.

